

len bleiben oder auf Verlangen einzelne Theile oder Lieferungen nachgeliefert werden müssen, so ist dies nichts anderes, als was bei jedem Lieferungswerke unumgänglich ist.

Wer nach Einsichtnahme des hiermit dargelegten klaren Sachverhalts an unserer Bibliothek noch das von Anonymus so hartnäckig verleugnete Gepräge und Wesen einer „Sammlung“, und zwar eines „literarhistorisch-anthologischen Unternehmens“ verkennen oder sogar „besonders gedruckt erscheinende Auszüge einzelner Autoren“ in ihm erkennen will, dem gegenüber bescheiden wir uns aller weiteren Ueberzeugungsversuche.

Schließlich verwahren wir uns noch gegen die Insinuation, mit unserem streng gesetzmäßigen Unternehmen „Verleger in ihrem Eigenthum gekränkt“ zu haben. Es implicirt eine solche Behauptung nicht nur eine Injurie gegen uns, sondern auch eine Schmähung der Gesetzgebung, die Anonymus selbst als „ein Werk 30jährigen Fleißes und hoher Intelligenz“ rühmt, indem die oben citirten Ausnahmebestimmungen doch wohl aus der Erkenntniß hervorgegangen sind, daß unter ihrem Schutze entstehende literarische Erzeugnisse, wie das vorliegende, nützlich und nothwendig sind, nicht aber „Anderer Eigenthumsrechte kränken“. Sollten indeß solche Irrthümer dennoch obwalten, so wird sie der Verfolg auf gerichtlichem Wege am deutlichsten aufklären. Als Irrthum möchten wir aber jetzt schon jede, obige Insinuation sich zu eigen machende Befürchtung bezeichnen, weil es zu einer Thatfache der Erfahrung und zur Ueberzeugung eines jeden auf dem Literaturmarkte Einheimischen geworden ist, daß solche Unternehmen viel mehr geeignet sind, die Kenntniß unserer Literatur anzubahnen, die Liebe zu ihr zu erwecken und somit den Verlegern ein literaturbedürftiges und bücherkaufendes Publicum zuzuführen, als den Interessen derselben Abbruch zu thun.

Das Bibliographische Institut in Hildburghausen.

Die Bücher-Gesuche und Offerten im Börsenblatt.

I.

Durch einen den genannten Gegenstand berührenden kleinen Artikel in Nr. 15. d. Bl., wie durch eine Notiz der Redaction, ist mir der Antrag wieder in Erinnerung getreten, welchen ich in jener Sache zu Ostern 1860 in der Generalversammlung gestellt. Ich suchte damals auszuführen, wie wenig für die Büchergesuche die nur einmalige Erwähnung durch die bunt durch einander laufenden Inserate dem Zweck entspreche; wie es aber nicht wohl thunlich erscheine, diese Inserate selbst vor dem Druck in eine Ordnung zu bringen (?). Deshalb schlug ich vor, eine monatliche Uebersicht, alphabetisch geordnet, sämmtlicher Desiderien (wenn man wollte, auch der Offerten) zu geben, und, scheute man die Kosten, dafür das monatliche Neuigkeitsverzeichnis eingehen zu lassen. Daß mein Antrag keine Unterstützung resp. Annahme fand, daran war ich wohl selbst schuld, weil ich es unterlassen, rechtzeitig zuvor ihn zu motiviren und seine Zweckmäßigkeit des Näheren, etwa durch Besprechung in diesen Spalten, auseinander zu setzen. Nun ist mir's doppelt lieb, wenn Andere meiner Ansicht beistimmen und ebenfalls eine Aenderung herbeiwünschen. Das, meine ich, braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß die Gesuche zu wenig Beachtung — weil nur eine höchst vorübergehende — finden, wenn sie einmal im Blatte erscheinen und man sie gleichzeitig mit einer Masse anderen, nicht immer homogenen, Stoffs bewältigen muß. Der Nutzen ist nur ein augenblicklicher, d. h. ein Antiquar kann ein gesuchtes Werk, welches er eben vorrätzig hat, dem Suchenden offeriren. Es geht aber das Wesentliche verloren, daß solche Gesuche nach kürzerer oder längerer Frist nicht mehr zu finden sind; sei es dann, daß der

Potent noch nicht seinen Zweck erreicht und andererseits doch Der und Jener in der Lage sein kann, ihm zu helfen?

Was soll aber nun geschehen, wenn das Gedächtniß berichtet, es sei ein eben aufgefundenes oder mit einer Bibliothek erkaufte Buch noch nicht lange, vielleicht wiederholt, im Börsenblatte gesucht worden? Es ist doch nicht möglich, den betreffenden, an sich schon voluminösen Theil des Blattes Wochen zurück von A bis Z wieder durchzugehen und dann entweder doch nichts oder nur ein Desiderium zu finden, wenn etwa auch mehrere dagewesen. Diesem Umstande hülfte also am besten und zugleich am leichtesten eine zeitweilige alphabetische Uebersicht der gesuchten Bücher ab, durch welche man in wenigen Minuten ein halbes oder ganzes Jahr zurück jedesmal zu seinem Zwecke gelangen könnte. Die Einrichtung müßte gleich einfach, wie raumersparend sein. Die Titel so kurz als thunlich auf einer Zeile, und an deren Schluß bloß die Nummer des betr. Börsenblatt-Inserts. Mehr ist nicht nöthig — denn ist einmal gefunden, daß überhaupt ein Buch gesucht worden, so ist es auch der Mühe werth, das stets zur Hand liegende Blatt selbst nachzuschlagen. Also zum Beispiel aus der eben erschienenen Nummer:

Erbe von Redclyffe	1926.
Grimm, Heldensage	1936.
Kloß, Turnkunst	1921.
Moro, Lettore. 1750	1913.
Kost, griech. Wörterbuch	1911.
Shakspeare, von Schl. u. T.	1941.

u. s. f.

In ganz gleicher Weise wären die (einzelnen) offerirten Bücher zu behandeln.

Die Kosten für ein solches Verzeichnis können — dem unzweifelhaften Nutzen gegenüber — kaum in Betracht kommen, selbst wenn das monatliche Neuigkeitsverzeichnis auch nicht in Wegfall käme, da ja die Finanzen des Börsenblattes und -Verzeins besser stehen, als die aller großen und kleinen Staaten der Jetztzeit. Fällt aber jene Uebersicht weg — deren Nutzen mir stets zweifelhafter erscheint neben dem vielen andern Aehnlichen, was vorhanden — so wird sich noch eine Ersparniß im Budget herausstellen.

Ich wünschte sehr, es möchten sich in dieser Angelegenheit noch weitere Stimmen und kompetentere, als die meinige, vernehmen lassen, damit dieselbe in der bevorstehenden Ostermesse von neuem vorgelegt, event. beschlossen werden kann. Eine Aeußerung von Stimmen dafür wie dagegen ist gleich wünschenswerth.

Stuttgart, Anfang Februar 1861.

Theodor Liesching.

II.

Aus Berlin, 5. Febr. haben wir die nachstehende Zuschrift empfangen: Ihr Vorschlag im Börsenbl. Nr. 15: die Titel der gesuchten und der angebotenen Bücher künftig in alphabetischer Ordnung abzudrucken, ist so zweckmäßig, daß er wohl beachtet und ausgeführt zu werden verdient.

Damit die Umarbeitung der eingehenden Manuscripte erspart oder wenigstens erleichtert werde, müßten die Einsender aufgefordert werden, die Titel und dahinter jedesmal die betreffende Firma so zu schreiben, daß sie in Streifen geschnitten und dann alphabetisch geordnet werden können.

Ein anderer Vorschlag wäre, zuerst die suchenden, resp. anbietenden Firmen alphabetisch in fortlaufendem Satz und mit 1. 2. 3. und so fort numerirt abzudrucken, darauf die Titel eben-